

Hölderlin, Friedrich: Dichtermuth (1826)

1 Sind denn Dir nicht verwandt alle Lebendigen?
2 Nährt zum Dienste denn nicht selber die Parze
3 Dich?
4 Drum! so wandle nur wehrlos
5 Fort durch's Leben und sorge nicht!

6 Was geschiehet, es sey alles gesegnet Dir,
7 Sey zur Freude gewandt! oder was könnte denn
8 Dich beleidigen, Herz! was
9 Da begegnen, wohin du sollst?

10 Dann, wie still am Gestad, oder in silberner
11 Fernhintönender Flut, oder auf schweigenden
12 Wassertiefen der leichte
13 Schwimmer wandelt, so sind auch wir,

14 Wir, die Dichter des Volks, gerne wo Lebendes
15 Um uns athmet und wallt, freudig, und Jedem
16 hold,
17 Jedoch trauend, wie sängen
18 Sonst wir Jedem den eignen Gott?

19 Wenn die Woge denn auch Einen der Muthigen,
20 Wo er treulich getraut, schmeichlend hinunter
21 zieht,
22 Und die Stimmen des Sängers
23 Nun in blauender Halle schweigt;

24 Freudig starb er und noch klagen die Einsamen,
25 Seine Haine, den Fall ihres Geliebtesten;
26 Oefters tönet der Jungfrau
27 Vom Gezweige sein freundlich Lied.

28 Wenn des Abends vorbei Einer der Unsern kommt,

29 Wo der Bruder ihm sank, denket er Manches
30 wohl
31 An der warnenden Stelle,
32 Schweigt und gehet getrösteter.

(Textopus: Dichtermuth. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/4001>)